

der ausgehenden Antike ihm gezeigt hatte. Von Augustin her aber wußte er, daß die Geschehnisse der auf Erden wandelnden *civitas Dei*, die ihm freilich schon in der konkreten Wirklichkeit der Kirche deutlich wurde, von den Zusammenbrüchen irdischer Reiche nicht betroffen werden konnten. Er erlebte den Zusammenbruch des karolingischen Reiches, das die Theoretiker des Reichseinheitsgedankens unter Ludwig dem Frommen einst fast mit dem Corpus Christi identifiziert hatten, als sich ihnen das Problem der Reichseinheit unmerklich zu dem der kirchlichen Einheit wandelte¹⁸³). Ganz anders dachte Regino, wenn er die großen Imperien, und zwar auch das karolingische, unter das Walten der Fortuna stellte und damit zu jenen vergänglichen irdischen Gütern rechnete, die Fortuna als Schaffnerin Gottes dem Menschen immer wieder entreißen soll. Mit diesen Gedanken aber stellte sich der letzte karolingische Geschichtsschreiber in die Nähe des Frühhumanismus und des modernen Geschichtsdenkens überhaupt; er eröffnete sich eine Einsicht in das Individuelle und Unwiederholbare historischer Erscheinungen.

Für Regino hatte die Lehre von den vier Weltreichen daher ihre Bedeutung verloren; einem anderen Historiker des 9. Jahrhunderts aber diente gerade sie als die Grundlage, von der aus er seiner Zeit das Bewußtsein eines neuen Anfanges vermittelte. Was die karolingische Geschichtsschreibung vor ihm nur in der Tatsachenschilderung und in der politisch-historischen Beurteilung zum Ausdruck gebracht hatte, das faßte Notker von St. Gallen in geschichtstheologischer Deutung zusammen¹⁸⁴): nachdem Gott in den Römern die Füße der von Daniel gedeuteten Statue zerschmettert habe, habe er durch Karl bei den Franken das goldene Haupt einer nicht minder bewundernswerten neuen Statue errichtet. Neu war daran nicht die Auffassung von dem bereits untergegangenen römischen Weltreiche, sondern die Überwindung des eschatologischen Pessimismus, der dieser Deutung trotz Isidor und Beda im 9. Jahrhundert noch weithin anhaftete. Aus einem starken Vertrauen

¹⁸³) Vgl. oben S. 392 Anm. 148.

¹⁸⁴) *Gesta Karoli* 1, 1 SS. 2, 731 (die Ausg. von Meyer von Knonau war mir nicht zugänglich); Adamek S. 85; Buchner S. 476; E. Kampers, Kaiserprophetien und Kaisersagen im MA. (1895) S. 63, verwechselt Notker den Stammler und Notker den Deutschen, Pfeil S. 177 Anm. 89 hat das nicht bemerkt. Vgl. noch W. Heßler, Die Anfänge des deutschen Nationalgefühls in der ostfränkischen Geschichtsschreibung des 9. Jhs. (Eberings Hist. Stud. 376, 1943) S. 108 ff.; W. von den Steinen, Notker der Dichter und seine geistige Welt, Darstellungsband (1948) S. 71 ff.